

Atelierhaus Recklinghausen



Shift
Philipp Valenta

Atelierhaus Recklinghausen

Shift

Philipp Valenta

12. bis 26. Februar 2023



Atelierhaus Recklinghausen

Shift

Mit einjähriger Verzögerung aufgrund der Corona-Epidemie schrieb der Atelierhaus-Verein 2021 den 4. Kunstpreis ‚Henriettenglück‘ aus, der regulär alle zwei Jahre vergeben wird. ‚Henriettenglück‘ war der ursprüngliche Name der örtlichen Zeche, die erst nachträglich zu Ehren des Königs in ‚König Ludwig‘ umgetauft wurde. Ins Leben gerufen wurde der Kunstpreis im Jahr 2014 anlässlich der Eröffnungsausstellung des Atelierhauses Recklinghausen in der ehemaligen Königsschule im Stadtteil König Ludwig.

Der Preis richtet sich an Künstler*innen aus dem Ruhrgebiet und solche, die einen Bezug zur Region haben. Er ist mit einem Geldpreis sowie einer Einzelausstellung im Folgejahr im Atelierhaus Recklinghausen dotiert.

Für den 4. Kunstpreis ‚Henriettenglück‘ zum Thema ‚Strukturwandel‘ bewarben sich einhundert bildende Künstler*innen. Die Jury – bestehend aus Dr. Hans-Jürgen Schwalm, dem ehemaligen Leiter der Städtischen Museen und seiner kunstwissenschaftlichen Mitarbeiterin Kerstin Weber, Gerhard Reinert, dem Kunsthistoriker und Gründer des Atelierhaus-Vereins sowie Nikola Dicke als Preisträgerin der 3. Ausschreibung – bestimmte siebzehn Künstler*innen für eine Auswahlausstellung.

Philipp Valenta wurde einstimmig zum Preisträger bestimmt. Er überzeugte die Jury mit seinen Arbeiten ‚Potline‘ und ‚Electric Landscape‘, die den Strukturwandel anhand des Beispiels Island beschreiben und strukturelle Änderungen generell thematisieren.

Auch die Videoinstallation mit dem Titel ‚Shift‘, die Philipp Valenta nun in einer Einzelausstellung im Atelierhaus präsentiert, hat Bezug zu einem Arbeitsaufenthalt in Island. Ihre raumfüllende Intensität, der man sich nur schwer entziehen kann, greift die derzeitige Unsicherheit in dieser krisenbehafteten Zeit und dem damit verbundenen Gefühl der Haltlosigkeit auf.

Wir stehen auf schwankendem Boden.

Ilse Hilpert



Reinhard Buskies

PHILIPP VALENTA IM ATELIERHAUS RECKLINGHAUSEN

Eine Ausstellung auf einen einzelnen Raum zu konzentrieren, bedeutet stets eine besondere Herausforderung. Das gilt um so mehr, wenn es sich – wie bei dem Ausstellungsraum des Atelierhauses Recklinghausen – nicht um einen „White Cube“ handelt, um einen neutralen Raum, in dem jedes denkbare Werk gleichermaßen zur Geltung gebracht werden kann. Philipp Valenta entscheidet sich bei seiner Einzelausstellung im Atelierhaus für die Bespielung des Raumes mit zwei sehr gegensätzlichen Arbeiten: einer großflächigen Videoarbeit auf der Stirnwand sowie einer Gruppe kleinerer Objekte auf der gegenüberliegenden, rückwärtigen Wand. Die Konsequenz dieser Werkauswahl ist augenfällig; im Wechselspiel der Arbeiten erscheint der Raum wie zwischen zwei Polen künstlerisch aufgeladen.

Bereits beim Betreten des Raumes blickt man auf die wandfüllend projizierte Videoarbeit SHIFT, die als Hauptwerk auch der Ausstellung ihren Titel verleiht. Zu sehen ist der Blick aus einem schwankenden Schiff auf die endlose Weite des Meeres. Nichts, was dem Auge Halt böte. Weder die Reling des Schiffs noch eine Uferlinie sind auszumachen. Selbst die klare Distinktion der Bereiche von Himmel und Meer scheint nivelliert durch das fahle Grau-in-Grau der wolkenverhangenen Szenerie. Angesichts dieses Settings sind die Betrachtenden gänzlich fokussiert auf das schwankende Auf und Ab der Horizontlinie und das permanente Schlingern in der aufgewühlten See. Insbesondere in der wandfüllenden Großprojektion wird dies zu einer geradezu körperlichen Erfahrung.

In Valentas Videoarbeit vermittelt sich ein intensives Gefühl von Unsicherheit, von Haltlosigkeit und Instabilität. Damit sind zugleich auch zentrale Momente eines gegenwärtigen Lebensgefühls benannt als einer von Krisen gezeichneten Zeit, wie wir sie gerade durchleben. Eine derartige Parallele zu sehen und zu benennen ist gerade bei einem Künstler wie Philipp Valenta angezeigt, zeugt doch dessen Werk in Gänze von einer hohen Sensibilität für gesellschaftliche Zustände und Dynamiken. Gleichwohl greifen Deutungen zu kurz, die Valentas Arbeit auf die Spiegelung des gegenwärtigen Zeitgeschehens reduzieren. Bewusst vermeidet er eindimensionale Festlegungen und Zuschreibungen. Ihm geht es immer auch um Möglichkeiten einer essentiellen Erfahrung mit und durch die Kunst. SHIFT ist vielleicht die Arbeit, in der das am deutlichsten erkennbar wird.

Um Valentas Videoarbeit besser zu verstehen, scheint es hilfreich, die besondere Art der Erfahrung angesichts des Werks noch genauer zu fassen. So zielt SHIFT nicht – und das ist angesichts der großdimensionierten Projektion besonders hervorzuheben – auf eine vordergründige Überwältigungsästhetik. Es geht nicht vorrangig darum, uns die schier unendliche Größe des Meeres in Verhältnis zu unseren menschlichen Dimensionen vor Augen zu führen. Hierbei müsste die Kunst zwangsläufig hinter die Wirklichkeit zurückfallen. Jenes Gefühl, das sich beim Anblick des Meeres in der realen Situation einstellt, wäre im Kunstwerk nicht gleichermaßen herstellbar. Das Bild, und das gilt auch für das filmische Abbild der Wirklichkeit, zielt nicht auf den bloßen Ersatz von Wirklichkeit, sondern impliziert spezifische Wirkpotentiale und Aussagemöglichkeiten, die sich gerade aus einer ikonischen Differenz, aus der Eigenwertigkeit des Bildes gegenüber der abgebildeten Welt ergeben.



Eine solche Konzeption setzt voraus, dass das Bild stets als Bild erkennbar bleibt. Anders als etwa die heute allgemein bekannten VR-Technologien setzt das Video nicht auf Immersion als eine vollkommene Vereinnahmung der Betrachtenden durch das Bild. Vor dem Video verlieren sie nicht jegliche Distanz zum Bild. Selbst wenn wir nah an die Projektion herantreten und die Welt außerhalb des Bildes aus dem Blick gerät, bleiben wir uns latent bewusst, dass wir uns vor dem Bild befinden. Die Beschränkung der Projektion auf die Stirnwand und der nicht völlig verdunkelte Raum – anders als etwa im Kino – halten ein untergründiges Wissen um eine Rückzugsmöglichkeit aus dem Bild bereit. Aber es sind auch gestalterische Aspekte, wie beispielsweise ein erhöhter Kamerastandpunkt, der die Betrachtenden über die Szenerie heraushebt und damit einen distanzierten Betrachtungsstandpunkt etabliert. Der durchaus bildmächtigen Darstellung der Großprojektion stehen damit Momente entgegen, die einer völligen Vereinnahmung dezidiert entgegenwirken. Es ist ein Wechselspiel von Vereinnahmung und Distanzierung, das sich angesichts der großflächigen Videoprojektion von SHIFT entfaltet.

In den letzten Jahren hat sich im Werk Philipp Valentas ein Schwerpunkt herausgebildet, der sich geografisch mit Island verbindet. Wiederholt hat sich Valenta zu Recherche- und Arbeitsaufenthalten auf die dünn besiedelte Insel am nördlichen Polarkreis begeben. Sein künstlerisches Interesse gilt dabei insbesondere jenen Veränderungen und Verdrängungen, die sich im Zuge einer hoch technisierten Gesellschaft im Verhältnis von Ökonomie und Ökologie, nicht zuletzt auch im Zuge einer energieintensiven Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche, ergeben. Auf Island, wo Auswirkungen unserer industrialisierten Lebensweise auf eine weitgehend menschenleere Natur stoßen, werden diese gleichsam wie unter einem Brennglas sichtbar.



Island bildet damit eine Folie, vor der das jüngere Schaffen Valentas zu sehen ist. In diesem Kontext steht auch die Videoarbeit SHIFT. Die Aufnahmen entstanden im Nordmeer während einer Überfahrt des Künstlers zu einem Arbeitsaufenthalt auf die Insel. Die kalte graue Atmosphäre des Videos lässt bereits die unwirtliche nördliche Lebenswelt anklingen.

Konkreter greifbar wird der Bezug zu Island in der zweiten Arbeit der Ausstellung, einer Gruppe von drei Objekten mit dem Titel Blue Lagoon, die Valenta auf der rückwärtigen Wand gegenüber der Videoprojektion positioniert. Die sechseckigen Formen aus Holz und Karton, deren Oberflächen mit kristallinen Strukturen überzogen sind, lassen den Werktitel zunächst abwegig erscheinen. Angesichts der in mattem Schwarz gehaltenen Objekte erfüllen sich hergebrachte Erwartungen, die sich mit dem Begriff Blue Lagoon verbinden, nicht. Der Titel verweist auf die Herkunft der kleinen Kristallbildungen auf deren Oberflächen. Sie stammen von einem besonderen Badesalz, das aus dem salzhaltigen Wasser der Blue Lagoon, einer geothermischen Wasserlandschaft in der Nähe Reykjaviks, gewonnen wird.

Entgegen der naturhaften Anmutung ist das türkis-blaue Gewässer nicht natürlichen Ursprungs. Es bildete sich in den 1970er Jahren infolge der Errichtung des benachbarten Geothermiekraftwerks, dessen warmes Kühlwasser bis heute in die flachen Bassins geleitet wird. Auch hier greifen Ökonomie und Ökologie ineinander. Als Badelandschaft mit Hotels und Wellness-Einrichtungen ist die Blaue Lagune ein Ort der intensiven touristischen Vermarktung. Ein Besuch ist mit hohen Eintrittsgeldern und mitunter langen Wartezeiten verbunden. Zudem werden diverse Produkte aus der Blauen Lagune hochpreisig vermarktet, darunter das von Valenta verwendete Badesalz. Als Lifestyle-Produkt im Sortiment der Blauen Lagune erscheint es besonders kostbar und begehrenswert. Mit den Kristallen, so das unausgesprochene Versprechen, wird die heimische Badewanne ein Stück weit zur Blue Lagoon.

All dies schwingt als Hintergrund in Valentas Werkgruppe Blue Lagoon mit. Der Bezug stellt sich dabei keinesfalls bloß über den Titel her. Mit dem auskristallisierten Badesalz schreibt sich die Blaue Lagune auch materiell



in die Objekte ein. Zugleich aber negiert die Gestaltung der Objekte jegliche Art von sichtbarem Hinweis auf die Blaue Lagune als Entstehungskontext. Mehr noch: die unpräzisen Objekte evozieren einen offensichtlichen Widerspruch zwischen dem Sehen und Wissen, zwischen dem, was uns sichtbar vor Augen steht und dem kontextuellen Hintergrund, der sich hinter der sichtbaren Oberfläche auftut. Unterschiedliche Bedeutungsschichten treten in ein divergentes Verhältnis mit wechselnden Gewichtungen und Verschiebungen, die einer einseitigen Festlegung auf eine endgültige Lesart entgegenwirken.

In der Betrachtung öffnen sich damit Freiräume für einen Modus der Wahrnehmung, wie ihn der Kunsthistoriker Max Imdahl mit dem Begriff des sehenden Sehens umschrieben hat. Ein solches Sehen zielt nicht auf eine bestimmende Identifizierung der Elemente, sondern richtet sich auf die Eigenheiten und Eigenwertigkeiten der visuellen Mitteilung. Diese springt angesichts der eher leise daherkommenden Objekte Valentas nicht direkt ins Auge, teilt sich aber dafür im Prozess eines aufmerksamen Schauens umso nachhaltiger mit. Dabei sind es insbesondere die Salzkristalle, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Je nach Betrachtungswinkel blitzen vereinzelt punktuelle Lichtreflexe auf den Kristallen auf. Im Halbdunkel des Ausstellungsraumes handelt es sich nicht um helle Lichtblitze, sondern eher um ein schwaches Funkeln, das mitunter an die Grenze des Wahrnehmbaren führt.

Mehr noch als die vorhergehenden Ausstellungen von Valentas Arbeiten scheint die Präsentation im Atelierhaus Recklinghausen die Betrachter*innen als wahrnehmende Subjekte in die Konzeption mit einzubeziehen. Die beiden gezeigten Arbeiten setzen verstärkt auf jene Potentiale von Erfahrung und Erkenntnis, die untrennbar verbunden sind mit Momenten eines bewussten und reflektierten Schauens. Darin fließen ein informatives Hintergrundwissen wie auch der eigene Erfahrungshintergrund der Betrachter*innen mit ein. Der Sinn erschließt sich gleichwohl sinnlich, in der Begegnung von Betrachter*in und Werk, und zwar ein jedes Mal aufs Neue.



...über reflektieren Versuche diesen unsicheren Zuständen durch Fluchten in Entspannung, Luxus und Freizeit zu entkommen - ohne oftmals erfolgreich zu sein. Das Gefühl des Taumelns ist durch die Krisen der vergangenen Jahre zu einem Begleiter geworden, dessen Charakter durch seine eher konstante Präsenz selbst konträrkt wird.

Den experimentellen Soundtrack der Videoinstallation, improvisiert der Schlagzeuger Stefan Roth.

Philipp Valenta

Philipp Valenta studierte an der Bauhaus-Universität Weimar, der HAWK Hildesheim und der HBK Braunschweig und ist Meisterschüler von Thomas Rentmeister. In seiner künstlerischen Praxis reflektiert Valenta Wertvorstellungen und Wertbildungsprozesse konzeptuell in verschiedenen Medien mit Schwerpunkt auf Grafik, Video und performative-bildhauerischen Techniken.

Er arbeitet in einer Vielzahl von Kunstreberinnen, Museen, Projekträumen und stellt und aufgeführt, so zum Beispiel im Mönchehaus Museum Goslar, ausser, im Kunstmuseum Bayreuth, in der Kunsthalle Wilhelmshaven, an der in Island, in der Galerie Waddopfer für zeitgenössische Kunst der Innhermer Kunstverein, in der Städtischen Galerie Viersen, im Verein Juny Haus am Lützowplatz, Berlin.

Er erhielt den Hans-Purmann-Förderpreis 2021, den KSN-Stipendium der Kreis (20), des Residenzstipendium des Goethe-Instituts Dänemark für Island (2017), des Residenzstipendium des Goethe-Instituts Rumänien, Spanien und auf die Insel Guernsey. Zuletzt erhielt er von Städtlands im Rahmen von Neustart Kultur. Die Ausstellung im Altes Haus Preisträgerausstellung zum Kunstpreis Henriettenstück 2021 statt.

Er arbeitet in Gelsenkirchen und Oberhausen.







Shift, Detail





Blue Lagoon, drei Objekte





Philipp Valenta

1987 geboren in Hattingen
2007-2012 Studium Bauhaus Universität, Weimar
2014 Gastsemester Kunstakademie Münster
Masterstudium Metallgestaltung in Hildesheim
Meisterschüler von Thomas Rentmeister, Hochschule
für Bildende Künste Braunschweig

Mitglied im Verband Bildender Künstler Thüringen
Mitglied im BBK Hildesheim

Seit 2010 zahlreiche Einzelausstellungen und
Ausstellungsbeteiligungen
Seit 2012 zahlreiche Preise und Stipendien, u. a.
4. Kunstpreis ‚Henriettenglück‘ zum
Thema ‚Strukturwandel‘

(Quelle: wikipedia, abgerufen: 05.10.2023, 18:54)

Impressum Shift

Herausgeber:

Atelierhaus Recklinghausen e. V.
Königstraße 49A, 45663 Recklinghausen
www.atelierhaus-recklinghausen.de

Katalog:

Ilse Hilpert und Karel Studnar, Redaktion
Erich Füllgrabe, Grafik und Layout
New-Artwork, Druck

Texte:

Ilse Hilpert (S. 3)
Reinhard Buskies (S. 4 ff)

Titelseite:

Erich Füllgrabe

Fotografie:

Karel Studnar

Auflage: 50 Expl.

© 2023

Gefördert durch:







Atelierhaus Recklinghausen
Königstraße 49 A, 45663 Recklinghausen

atelierhaus-recklinghausen.de